Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Sonnabend, den 28. Januar 1882. **Nr. 48.**

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf die Monate Februar und März für die einmal täglich erscheinende Pommersche Zeitung mit 1 Mark, für die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 1 M. 34 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

Deutscher Reichstag.

36. Plenarsitzung vom 27. Januar.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Am Tische des Bundesrathes: v. Bötticher, v. Verdy, v. d. Planitz u. A.

Tagesordnung:

I. Bericht der Wahlprüfungskommission über die Wahl des Abg. Pilgrim im 13. Wahlkreise der Provinz Hannover.

Die Wahl wird für gültig erklärt.

II. Nochmalige Abstimmung über den Antrag des Abg. Dr. Franz und Genossen, betreffend die Bestimmungen des Bundesraths über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in Steinkohlenbergwerken.

Der Antrag wird definitiv genehmigt.

III. Fortsetzung der dritten Berathung des Etats in Verbindung mit dem Anleihegesetz und dem Nachtragsetat pro 1882—83.

Die Berathung beginnt mit Kap. 3 der fortdauernden Ausgaben: Reichskanzler und Reichskanzlei.

Abg. v. Czarlinski nimmt bei diesem Kapitel Veranlassung, sich und seine polnischen Landsleute gegen angebliche Angriffe und Vergewaltigungen seitens des Reichskanzlers und der Regierungsorgane zu vertheidigen.

Der Bundesbevollmächtigte, Staats-Sekretär von Bötticher, widerspricht dem Vorredner und verlangt den Beweis für dessen Behauptungen.

Abg. v. Czarlinski behauptet hierauf, daß der Reichskanzler die Polen als Prügelknaben ansehe, ein Ausdruck, den der Präsident als unzuläßig zurückweist, während Staatssekretär von Bötticher erklärt, daß er im deutschen Reichstage nur die Vertreter der deutschen Nation, daher keine Abgeordneten der polnischen Nation kenne. (Beifall.)

Abg. v. Czarlinski: Wenn das richtig wäre, dann würden nicht blos die Polen uns ihre Stimmen geben. Wir sind speziell die Vertreter des polnischen Volkes.

Abg. Kayser beklagt sich über die Handhabung des Sozialistengesetzes in Sachsen, speziell über die ihm widerfahrene Ausweisung, die einmal auf Grund des sächsischen Heimathsgesetzes und das andere Mal auf Grund des Sozialistengesetzes erfolgt sei. Er habe sich als geborener Preuße an den preußischen Gesandten in Dresden gewandt, ohne daß dieser Gelegenheit genommen habe, ihn zu schützen.

Sächsischer Bundesbevollmächtigter Oberstlieutenant v. d. Planitz rechtfertigt das Verfahren der sächsischen Regierung.

Nach einigen erläuternden Anmerkungen der Abgg. Kayser, Liebknecht und Ackermann wird der Erstgenannte mit seiner Beschwerde an den sächsischen Landtag verwiesen.

Bei Kapitel 7 (Reichsamt des Innern) erklärt auf eine Anfrage des Abg. Löwe der Staatssekretär v. Bötticher, daß das Projekt einer internationalen Ausstellung in Berlin allerdings von verschiedenen Seiten in Anregung gebracht worden. Es seien aber ebenso sehr gewichtige Stimmen laut geworden, welche erklären, daß es sich nicht empfehle, gegenwärtig an eine neue internationale Ausstellung zu denken. Die verbündeten Regierungen hätten ihrerseits sich sehr sorgfältig mit dieser Frage beschäftigt und sie seien zu der Ueberzeugung gekommen, daß in den letzten Jahren und Jahrzehnten in der That auf diesem Gebiete eine Ueberproduktion stattgefunden habe, daß man auf diesem Gebiete nicht drängen solle. Sie glauben nicht, daß durch internationale Ausstellungen etwas Ersprießliches für die Industrie erwachsen könne, wenn nicht eine Verständigung zwischen den hauptsächlich dabei interessirten Mächten darüber stattfinde, nach welchem Turnus und in welchen Zeitperioden internationale Ausstellungen zu planen. Die verbündeten Regierungen fänden sich zu ihrer Freude in dieser Beziehung in Uebereinstimmung mit verschiedenen auswärtigen Mächten, und sei zu erwarten, daß eine Verständigung darüber erzielt werden wird. Außerdem wird auch der Umstand berücksichtigt werden müssen, daß im Jahre 1885 für Italien eine Weltausstellung geplant werde, und daß man durch ein Konkurrenzunternehmen den dort eifrig betriebenen Vorbereitungen nicht entgegentreten wollte. (Beifall.)

Abg. Dr. Reichensperger (Krefeld) erklärt sich als Gegner aller Weltausstellungen, bei denen nur Zimmervermiether, Wirthe u. s. w. verdienen, der Industrie selbst komme sie nicht zu Gute.

Abg. Löwe ist derselben Meinung, auch er glaubt nicht, daß durch industrielle Ausstellungen für die Industrie ein Gewinn erwachse.

Abg. Dr. Lingens bringt nochmals die Auswanderungsfrage zur Sprache und urgirt die Vorlegung des wiederholt in Aussicht gestellten Auswanderungsgesetzes.

Abg. Johannsen führt die vermehrte Auswanderung auf verschiedene Ursachen zurück. Was seine engere Heimath, Schleswig, anlange, so findet Redner, daß die Hauptursache in dem Auftreten des Staates als Polizist zu suchen sei. Er bittet, in dem Gesetze über das Auswanderungswesen auch die humane Seite nicht ganz außer Acht zu lassen; dadurch werde man mehr erreichen als durch allzu straffe Handhabung der Gesetze.

Staatssekretär v. Bötticher erwidert, daß den Wünschen des Vorredners schwerlich nachgekommen werden könne. Was derselbe vorgetragen, stehe mit diesem Gesetze in keiner Beziehung; aber dessen Klagen seien auch zum größten Theil unbegründet. Er selbst sei an der Verwaltung Schleswig-Holsteins nahezu 5 Jahre lang betheiligt gewesen und habe er einen genauen Einblick in die dortigen Verhältnisse gewonnen. Er bestreite, daß die Regierung als Polizist auftrete; wenn dies früher in den nordschleswigschen Distrikten der Fall gewesen, so treffe die Schuld die dortige Bevölkerung, welche den Gesetzen Widerstand entgegengesetzt habe. Er selbst könne aus eigener Erfahrung bestätigen, daß mit einer milden Praxis das Ziel nicht zu erreichen sei, das jede Regierung sich stecken müsse.

Abg. Dr. Franz regt die Aufnahme einer Enquete über Hausindustrie und über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter an.

Staatsminister v. Bötticher erwidert, daß der Bundesrath den Gegenstand in Erwägung ziehen werde.

Bei den einmaligen Ausgaben der Postverwaltung beantragt Abg. v. Benda die bei der zweiten Lesung gestrichene Position von 125,000 M. als erste Rate zur Herstellung eines neuen Dienst-Gebäudes in Erfurt in den Etat wieder einzustellen.

Nach kurzer Diskussion, an welcher sich die Abgg. v. Benda, Stengel und der Staatssekretär Dr. Stephan betheiligen, wird der Antrag angenommen.

Ebenso beantragt Abg. Dr Arnold die zur Herstellung eines anderen Dienstgebäudes in Marburg gestrichenen 80,000 Mark wieder einzustellen.

Staatssekretär Stephan, sowie die Abgg. Dr. Windthorst und Meyer (Jena) befürworten den Antrag, der darauf vom Hause ebenfalls angenommen wird.

Abg. Schrader berichtet hierauf Namens der Budget-Kommission über die derselben in der gestrigen Sitzung überwiesenen Anträge der Abgg. von Massow und von Benda, betreffend die Errichtung eines Knaben-Erziehungs-Instituts bezw. einer Unteroffizier-Vorschule in Neubreisach, und empfiehlt die Annahme des von der Kommission mit 11 gegen 9 Stimmen beschlossenen Antrages: beide Anträge definitiv abzulehnen.

Abg. v. Benda zieht in Folge dieses Beschlusses der Kommission seinen Antrag zurück, während Abg. v. Massow den seinigen aufrecht erhält.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Massow abgelehnt und die dazu vorliegende Petition für erledigt erklärt.

Abg. Richter (Hagen) beantragt: 1) hinter Kapitel 18 der Einnahme einzufügen ein neues Kapitel 18a, Titel 1, „Aus dem Ueberschuß des Jahres 1881/82" . . . . und unter diesem Titel eine solche Summe einzustellen, welche es ermöglicht, die Bilanzirung des Etats pro 1882/83 zu bewerkstelligen ohne eine Erhöhung der Matrikularbeiträge gegen das Vorjahr; 2) an Matrikularbeiträgen — Kapitel 24 — demgemäß nur zu bewilligen 103,684,369 Mark.

Abg. Richter (Hagen) befürwortet zunächst kurz seinen Antrag.

Staatssekretär Scholz spricht seine Verwunderung darüber aus, daß dieser wichtige Antrag erst in der dritten Lesung eingebracht worden. Für eine solche Prozedur sei allerdings bereits ein Präjudiz vorhanden, aber ein solches Verfahren könne doch nur durch außerordentliche Bedürfnisse oder durch eine Nothlage gerechtfertigt werden. Von alledem sei aber keine Rede. Die Regierungen hätten ihrerseits einen Vorschlag, die zur Deckung der Matrikularbeiträge nothwendigen Ausgaben mit Rücksicht auf das Vorhandensein von Ueberschüssen des laufenden Jahres herabzusetzen, unmöglich machen können. Sie hielten ihrerseits an den soliden Grundsätzen unserer Finanzwirthschaft fest und glaubten, daß man es bei dem bisherigen Verfahren belassen könne. Sollte sich der Reichstag über alle Bedenken hinwegsetzen und nach dem Antrage Richter beschließen, so vermöge er (Redner) nicht zu sagen, welche Stellung die verbündeten Regierungen zu einem solchen Beschlusse nehmen werden. Aber er könne hinzufügen, daß die preußische Regierung einen Widerspruch gegen denselben nicht erheben würde.

Abg. Richter (Hagen): Die verspätete Einbringung seines Antrages habe seinen Grund in der erst vor zehn Tagen bekannt gewordenen Finanzlage des preußischen Staates. Der Herr Schatzsekretär habe am 24. November die Ueberschüsse des laufenden Etatsjahres auf 15 Millionen veranschlagt, heute schätze er dieselben vielleicht noch höher. Warum sollen denn die Matrikularbeiträge erhöht werden, wenn solche Ueberschüsse im Reiche vorhanden seien? Vom Standpunkte des Reiches habe der Herr Staatssekretär Scholz Recht, wenn er sage, daß eine Nothlage ein solches Verfahren allenfalls rechtfertigen würde. Allein es handele sich hier um die Einzelstaaten und so halte er es für ungerechtfertigt, daß beispielsweise in Preußen eine Anleihe von 5 Millionen zur Deckung der Matrikularbeiträge aufgenommen werden solle. Dadurch würde die Ausführung des Gedankens, die Ueberschüsse aus den Stempelabgaben zu Steuererlassen in den Einzelstaaten zu verwenden, wieder zerstört; durch die Erhöhung der Matrikularbeiträge dürfe die Absicht des Steuererlasses nicht vereitelt werden.

Abg. Dr. Windthorst hält es mit Rücksicht auf die hochwichtige Frage für nothwendig, den Antrag Richter an die Budget-Kommission zur Vorberathung zu verweisen.

Die Abgg. Freiherr von Minnigerode und von Kardorff schließen sich diesem Vorschlage an.

Nach einer längeren Debatte, an welcher sich die Abgg. Lasker, von Bennigsen, Richter und wiederholt der Schatzsekretär Scholz betheiligen, beschließt das Haus die Verweisung des Antrages Richter an die Budget-Kommission.

Bei dem Etat der Militär-Verwaltung bringt Abg. v. Schalscha die Verhältnisse der Militär-Seelsorge in der Garnison Kosel zur Sprache, wo dieselbe von einem sogenannten Staats-Pfarrer ausgeübt wird. Redner bittet dringend um Abhülfe.

Kriegsminister v. Kameke erwidert, daß von Seiten der Militärbehörde Alles geschehen sei, um Uebelstände nicht aufkommen zu lassen, namentlich würde Niemand zum Besuche des staatspfarrlichen Gottesdienstes gezwungen.

Die Abgg. Dr. Windthorst, Graf Ballestrem, Dr. Schalscha, Dr. Franz und Prinz Radziwill besprachen ausführlich die durch die Anstellung eines sogenannten Staats-Pfarrers als Garnison-Geistlichen geschaffenen Verhältnisse und sind der übereinstimmenden Meinung, daß Abhülfe der Mißstände entweder durch Anstellung eines römisch-katholischen Geistlichen oder dadurch geschaffen werden könne, daß das kompagnieweise Antreten zum Gottesdienst aufhöre. Man möge es jedem Einzelnen überlassen, den Gottesdienst nach Belieben zu besuchen.

Der Antrag des fortschrittlichen Abg. Büchtemann, betreffend Abänderung des § 7 des Zolltarifgesetzes vom 15. Juli 1879, betreffend die Vergütung des Getreidezolles bei der Mehlausfuhr, wird zurückgezogen, nachdem Staatssekretär Scholz eine entsprechende Vorlage zugesagt hat.

Abg. Rohland (Fortschritt) empfiehlt die Wiederannahme der in zweiter Lesung angenommenen Resolution betreffend die Höhe der Export-Bonifikation.

Zum Etat der Eisenbahnverwaltung liegt ein Antrag des sezessionistischen Abg. Schrader vor, wonach in Konsequenz der Beschlüsse der zweiten Lesung die Unterbeamten dieser Verwaltung als dauernde in den Etat gesetzt werden. Die Worte „künftig wegfallend" werden demgemäß gestrichen.

Eine längere Debatte veranlaßt die Beschwerde des fortschrittlichen Abg. Dr. Möller über das rigorose Vorgehen der Eisenbahnverwaltung gegen diejenigen Beamten, welche von ihrem Petitionsrecht Gebrauch machen.

Reg.-Komm. Kienel hält die Beschwerde für unbegründet und nimmt die Verwaltung gegen die Angriffe des Vorredners in Schutz.

Abg. Richter (Hagen) theilt mit, daß Beamte lediglich deshalb, weil sie sich mit ihm in Verbindung gesetzt, aus ihrem Amte entlassen worden. Auch seien Diejenigen, die petitionirt haben, bei den Weihnachtsgratifikationen übergangen worden.

Abg. v. Kardorff bezeichnet das Verfahren ebenfalls als hart, glaubt aber, daß dies im Interesse des Dienstes liege.

An der weiteren Debatte betheiligen sich noch die Abgg. Dr. Möller, Dr. Lasker, Freiherr von Heereman und wiederholt Abg. Richter (Hagen), welcher konstatirt, daß das Verfahren der Eisenbahnverwaltung gegen die Beamten von keiner Seite Billigung gefunden habe.

Beim Etat des Reichsschatzamts nimmt Abg. Leuschner (Eisleben) Veranlassung, durch einen sehr ausführlichen Vortrag nachzuweisen, daß die Hoffnungen, welche ursprünglich an die Geldwährung geknüpft worden seien, sich nicht erfüllt hätten und daß die hierdurch herbeigeführte Entwerthung des Silbers der Nation in wirthschaftlicher Beziehung zum Schaden gereiche.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Sonnabend 1 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung und Bericht der Budgetkommission über den Antrag Richter (Hagen).

Schluß 5¾ Uhr.

Deutschland.

** **Berlin**, 27. Januar. Dem Bundesrath werden in seiner heutigen Sitzung zunächst Mittheilungen des Präsidenten des Reichstages über die Beschlüsse des Reichstags, betreffend die Reblaus-Konvention, die Berufsstatistik und den Zollanschluß Hamburgs, zugehen. Daran schließen sich die Vorlagen über die Veränderungen im Bestande der vom Reiche erworbenen Grundstücke, über die Zusatzakte zur Schifffahrtsakte für die Donaumündungen und über die den Bundesstaaten bis Ende 1881 überwiesenen Beträge von Reichsmünzen. Was die letztere Vorlage betrifft, so sind im Ganzen bis Ende Dezember 1881 solche Münzen überwiesen worden im Betrage von 471,315,889 M. 52 Pf. Es entfallen hiervon auf Fünfmarkstücke 71,653,095 M., auf Zweimarkstücke 101,026,942 M., auf Einmarkstücke 164,256,433 M., auf Fünfzigpfennigstücke 71,486,552 M., auf Zwanzigpfennigstücke 28,116,422 M. 80 Pf., auf Zehnpfennigstücke 18,380,300 M. 70 Pf., auf Fünfpfennigstücke 9,723,133 M. 75 Pf., auf Zweipfennigstücke 4,003,207 M. 44 Pf. und auf Einpfennigstücke 2,669,802 M. 83 Pf.

In Folge der Reklamation von Gemeinden der Rheinprovinz, welche Gefangene, die zu einer mehr als fünftägigen Haft- oder zu Gefängnißstrafe verurtheilt waren, in den Kantongefängnissen unterhalten hatten, sind die hierdurch erwachsenen Kosten den betreffenden Gemeinden, in mehreren Fällen auch für die Vergangenheit aus der Staatskasse erstattet worden. Da ein etatsmäßiger Fonds zur Deckung derartiger Kosten nicht vorhanden ist, so sollen dieselben nach einer jetzt Seitens des Ministers des Innern mit dem Finanzminister getroffenen Anord-

sung durch die Regierungshauptkassen nur vorschußweise gezahlt und demnächst auf das Haupt-Extraordinarium bei der General-Staatskasse übernommen werden.

Ausland.

Wien, 26. Januar. Das „N. W. Tgbl." schreibt:

Graf Wolkenstein, Sektionschef im auswärtigen Amte, begiebt sich in diplomatischer Mission nach Berlin, um mit der deutschen Reichsregierung in einigen handelspolitischen Fragen, speziell in der Donau-Frage, Fühlung zu gewinnen. Das Bedürfniß nach einer Verständigung ist nur dann vorhanden, wenn abweichende Anschauungen zu Tage getreten sind, und wir dürfen mit Recht an die Mission des Grafen Wolkenstein die Vermuthung knüpfen, daß Deutschland mit Bezug auf die in der Donau-Frage vorliegenden Anträge eine Stellung einnimmt, welche den Wünschen Oesterreichs nicht ganz entspricht. Bei dieser Gelegenheit brauchen wir kaum daran zu erinnern, daß es im Verlaufe der Jahre noch nicht gelungen ist, die österreichisch-deutsche Allianz-Idee auch auf das ökonomische Gebiet zu übertragen. Die aufrichtige Freundschaft, welche beide Staaten an einander bindet, hat sich da noch nicht bewährt, wo sie sich den Interessen der Bevölkerung am meisten förderlich erweisen kann. Unser handelspolitisches Verhältniß zu Deutschland hat noch immer einen schwankenden Charakter, ruht noch immer auf einer unsicheren Grundlage. Man hat es noch nicht dahin gebracht, durch übereinstimmende Anschauungen die Interessen-Gegensätze auf kommerziellem Gebiete in versöhnlicher Weise auszugleichen. Die Donau-Frage jedoch, wenn sie auch zunächst mit wichtigen kommerziellen Interessen im Zusammenhange steht, hat gleichzeitig auch einen eminent politischen Charakter. Die Entscheidung in dieser Frage ist wichtig für die Wahrung unseres politischen Einflusses im Oriente und ihre glückliche Lösung ist speziell in Folge des Auftretens Rumäniens zu einer Ehrenfrage für unseren Staat geworden. Es muß daher im höchsten Grade wünschenswerth erscheinen, daß in dieser Frage alle Erwartungen sich erfüllen, welche noch jemals an eine österreichisch-deutsche Allianz geknüpft worden sind, denn sollte hier die Politik Bismarcks uns eine Enttäuschung bereiten, so würde auch das Vertrauen zur Freundschaft Deutschlands einer Erschütterung ausgesetzt sein. Aus diesem Grunde sind wir gezwungen, der Mission des Grafen Wolkenstein eine Bedeutung beizulegen, welche den eigentlichen Gegenstand der Mission noch überragt, uns scheint der Erfolg dieser Mission bestimmend zu sein für die ganze Entwickelung des österreichisch-deutschen Verhältnisses.

Wird Graf Wolkenstein im Palais des Reichskanzlers von einer entschieden freundlichen Stimmung begrüßt werden? Der Zufall hat es gefügt, daß Fürst Bismarck in seiner vorgestrigen Rede im deutschen Reichstage Erinnerungen an die Zeit auffrischte, wo Oesterreich und Preußen einander in dauernder Rivalität gegenüberstanden, einer Rivalität, welche, je nach den Umständen, bald durch die Maske der Freundschaft verdeckt war, bald zu offener Gegnerschaft sich entwickelte. Es war sicher nur Zufall, daß Bismarck in diesen Erinnerungen sich erging, er wurde vom Strome der Beredtsamkeit fortgerissen und landete zufällig an den Festungswällen von Olmütz und den Klippen der schleswig-holsteinischen Frage; denn ein unmittelbarer Anlaß zur Auffrischung dieser Reminiszenzen war nicht vorhanden. Die Debatte hatte ein konstitutionelles Prinzip, hatte eine innere Frage Deutschlands und des preußischen Staates, hatte den Erlaß des Kaisers Wilhelm vom 4. Januar zum Gegenstande. Und nun stimmte Fürst Bismarck das Lied an von der Zeit, wo Preußen seine gegenwärtige Weltstellung sich eroberte, wo es Oesterreich bekämpfte, wo seine Politik und seine Waffen den Erfolg erbeuteten. In den Tagen von Olmütz sprach man noch nicht von einer Orientfrage im heutigen Sinne und Fürst Schwarzenberg hat damals nicht daran gedacht, daß er bei einer Lösung dieser Frage auf die Unterstützung Preußens angewiesen sein könnte. Damals fürchtete der preußische Kriegsminister noch die österreichische Heeresmacht, und damals beherrschte noch Oesterreich die deutsche Frage, und es ist nur zu bedauern, daß es seine Macht nicht auch benützte, diese Frage im günstigen Sinne zu lösen. In Olmütz wurde Preußen besiegt, es zog heim mit dem Gefühle seiner Niederlage, aber der Sieg brachte Oesterreich keinen Vortheil, er war nur geeignet, das Spiel Preußens für die Zukunft zu erleichtern. Fürst Bismarck war damals erst in die diplomatische Karriere eingetreten, er hatte noch keinen aktiven Einfluß auf die preußische Politik, aber die Ereignisse von Olmütz scheinen auf ihn nicht ohne Eindruck geblieben zu sein, und das Zukunftsprogramm des preußischen Staates wurde wesentlich durch die Erfahrungen von Olmütz bestimmt; mit der Ausführung wurde gewartet, bis Friedrich Wilhelm IV. der Regierung entsagen, bis sein Nachfolger, der gegenwärtige Kaiser Wilhelm, die Zügel des Staates in die Hand nehmen konnte. Da kam zuerst die Militärorganisation, denn es war die nächstliegende Aufgabe, daß der preußische Staat sich für den Krieg vorbereite. An die Militärorganisation schloß sich die Aufrollung der schleswig-holsteinischen Frage, denn Preußen wollte erst auf dem Gebiete der kleinen Eroberungen seine Macht erproben, bevor es zu den großen Eroberungen zu schreiten den Muth faßte. Die österreichischen Staatsmänner wußten damals weder die preußische Militärorganisation, noch die schleswig-holsteinische Frage nach ihrer Bedeutung zu beurtheilen. Ja, vor zwanzig Jahren, da fühlte sich Fürst Bismarck ganz an seinem Platze, da hatte er die Mission, die seinem Temperamente entspricht. Das war die Heldenzeit des Kanzlers, da schlug er sich Tag für Tag mit der preußischen Kammer herum und da traf er seine Vorbereitungen, um die deutsche Frage durch Eisen und Blut zu lösen. Aus der schleswig holsteinischen Periode hat Fürst Bismarck in seiner letzten Rede ein merkwürdiges Wort des Königs Wilhelm mitgetheilt. „Sind Sie kein Deutscher?" sagte damals der König zu seinem Ministerpräsidenten, und diese Aeußerung beweist, daß die nationale Politik des preußischen Staates wesentlich auch auf dem Willen des Königs beruhte. Man wird gut daran thun, wenn man diesen Charakterzug der preußischen Politik niemals ganz außer Augen läßt.

Provinzielles.

Stettin 28. Januar. Nach einer in neuerer Zeit vom General Kommando 2. Armeekorps erlassenen Verfügung findet die zehnwöchentliche Uebung der Ersatzreserve 1. Klasse in diesem Jahre vom 23. August bis 1. November und die vierwöchentliche Uebung vom 4. Oktober bis 1. November statt.

— Einer unserer beliebtesten Kanzelredner, Herr Divisionspfarrer **Gehrke**, wird demnächst unsere Stadt verlassen; er ist zum Superintendenten in Treptow a. T. ernannt und tritt dieses Amt am 1. April an.

— Der Vorstand des Konsum-Vereins beabsichtigt für das letzte halbe Jahr eine Dividende von 8 Prozent bei der General-Versammlung in Vorschlag zu bringen. Es kommen 16,000 Mark zur Vertheilung, die höchste Summe, welche seit Bestehen des Vereins gezahlt wurde.

— Die heutige Sitzung der Strafkammer des Landgerichts begann mit einer Anklage wegen einfachen Bankerotts gegen den Kaufmann Eduard **Wasservogel** hierselbst. Derselbe hatte hierselbst ein Glas- und Porzellan-Waaren-Geschäft inne, über welches am 12. April v. J. der Konkurs eröffnet wurde und soll er nach der Anklage seine Bücher so unordentlich geführt haben, daß sie eine Vermögensübersicht nicht gestatteten. Besonders wird ihm vorgeworfen, daß er von seinem Schwager die Summe von 3857 Mark gegen Lombardirung von Waaren erhalten hatte, für diese Summe war sein Schwager zwar als Gläubiger eingeschrieben, jedoch fand sich in dem Waarenkonto kein Vermerk über die Lombardirung der Waaren. Während der Bücherrevisor Johannis darin eine unordentliche Buchführung fand, trat Herr Kaufmann Burmeister, der gleichfalls als Sachverständiger vernommen wurde, diesem Gutachten nicht bei, er hält vielmehr die Eintragung in den Büchern für ordnungsmäßig, weil als Beweis der Lombardirung ein Pfandschein von dem Gläubiger ausgestellt war. Mit Rücksicht auf die entgegenstehenden Gutachten der Sachverständigen beschloß der Gerichtshof die Sache zu vertagen und ein Gutachten der Vorsteher der Kaufmannschaft darüber einzuholen, ob die durch den Pfandschein ersichtliche Lombardschuld auch in den Büchern kenntlich gemacht werden mußte.

Demnächst hatte sich ein 15jähriger Knabe, der Bursche Karl **Radung** aus Bornek, wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge zu verantworten. Am 13. August v. Js. fand auf dem Felde in der Nähe der Krekowerstraße ein Streit von Burschen statt, bei welchem Radung dem Knaben Wilh. Wiedemann mit einem Pantoffel mehrere Schläge versetzte; Wiedemann taumelte, klagte sofort über Kopfschmerzen und verstarb 2 Tage später. Die Ursache des Streites war sehr geringfügig; die beiden Brüder Wiedemann hatten einen Drachen, den sie steigen lassen wollten, Radung und ein Knabe Köpschall wollten ihnen dieselben fortnehmen und als ihnen dies nicht sofort gelang, schlugen sie auf W. ein. Nach dem Gutachten des Herrn Geh. Mediz.-Raths Dr **Göden** ist dadurch innen an der linken Kopfseite des W., der damals 13 Jahre alt war, ein Gefäß in der harten Hirnhaut gesprungen und hat in Folge dessen ein Blutfluß innerhalb der Schädelhöhle stattgefunden, welche den Tod des W. verursucht hat. Der Vertreter der kgl. Staatsanwaltschaft beantragte eine Gefängnißstrafe von 9 Mon. Der Gerichtshof erkannte auch demgemäß. Der Knabe Köpschall, der gleichfalls an der Mißhandlung theilgenommen, ist erst 9 Jahre alt und kann in Folge dessen nicht zur gerichtlichen Bestrafung herangezogen werden.

— In der Woche vom 15. bis 21. Januar kamen im Regierungsbezirk Stettin 253 Erkrankungs- und 29 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten herrschten **Masern**, woran 154 Erkrankungen zu verzeichnen sind, und zwar im Kreise Greifenhagen 58, im Kreise Ueckermünde 56, im Kreise Pyritz 26, im Kreise Regenwalde 12 und im Kreise Saatzig 2; demnächst folgt **Dyphtherie** mit 52 Erkrankungsfällen, davon 11 im Kreise Demmin, je 8 in den Kreisen Ueckermünde und Usedom-Wollin, je 6 in den Kreisen Greifenhagen und Saatzig, 5 im Kreise Anklam, 3 im Kreise Pyritz, 2 im Kreise Cammin und 1 im Kreise Stettin. An **Scharlach und Rötheln** erkrankten 22 Personen, 5 im Kreise Ueckermünde, je 4 in den Kreisen Greifenberg und Greifenhagen, je 2 in den Kreisen Pyritz und Regenwalde, je 1 in den Kreisen Cammin, Naugard, Saatzig, Stettin und Usedom-Wollin; **Darm-Typhus** kam 25 Mal vor, und zwar 12 Erkrankungen im Kreise Ueckermünde, 3 im Kreise Saatzig, je 2 in den Kreisen Anklam, Cammin, Greifenhagen und Stettin, je 1 in den Kreisen Demmin und Randow.

— Aus **Flatow** mußte vor einiger Zeit von einem Mordversuch berichtet werden, welchen ein verkommener Mensch mit Hülfe von zwei Zöglingen des dortigen Rettungshauses ins Werk gesetzt hatte. Die Untersuchung des Falles hat Thatsachen zu Tage gefördert, welche nach und nach die Verhaftung von zehn Zöglingen nöthig machten. Aber schlimmer! Während man über die Massenhaftigkeit von moralischer Verkommenheit staunte, welche sich in diesem sogenannten Rettungshause als eine Gefahr für die ganze Stadt aufgehäuft hatte, wurde plötzlich bekannt, daß drei andere Knaben, welche bei dem früher gemeldeten Verbrechen gleichfalls mitgewirkt hatten und deshalb in Untersuchung gezogen werden mußten, noch **nach** dem ersten mißlungenen Mordversuch dem Diakonus Holm 7 bis 8 Mal Phosphor ins Essen geschüttet haben. — Da scheint es denn doch gerathen zu sein, das ganze Rettungshaus ohne Weiteres in ein Zuchthaus umzuwandeln!

Prerow a Darß, 26. Januar. Heute Nacht kurz nach 12 Uhr weckten uns die Feuersignale der Nachtwache aus dem ersten Schlafe. Eine mächtige Feuergarbe, am Nordwestende des Dorfes sichtbar, belehrte uns bald über den Herd des Feuers. Es brannte das erst im vorigen Sommer neu erbaute Badehotel „Bellevue." Durch den ziemlich steifen Westwind angeschürt, fand das Feuer in dem vielen Gebälk und der Bretterbekleidung des Hauses reichliche Nahrung, und gewährte das in allen Theilen brennende Hotel einen schauerlich schönen Anblick. Da das Feuer zuerst auf den oberen Theil des Hauses beschränkt blieb, so konnte das kostbare Mobiliar des Unterhauses von den zuerst eintreffenden Rettungsmannschaften gerettet werden. Eine Gefahr für andere Gebäude war bei der herrschenden Windrichtung und der isolirten Lage des Hotels ausgeschlossen. Ebensowenig konnte auf eine theilweise Erhaltung des brennenden Hauses Bedacht werden, da die eine Dorfspritze dem verheerenden Element gegenüber nur ihre Ohnmacht bewies. Ueber die Entstehungsursache des Feuers ist bisher nichts Bestimmtes ermittelt worden.

†† **Tempelburg**, 26. Januar. Vor dem hiesigen Schöffengericht, bei welchem Herr Amtsrichter Ackermann als Vorsitzender, die Herren von Boltenstern-Hohenfelde und Garske-Reppow als Schöffen, sowie Herr Bürgermeister Grützmacher als Amtsanwalt fungirten, kam nachstehender interessanter Fall, der so Manchem als Warnung dienen kann, zur Verhandlung: Die verwittwete Lederhändler Lewin, Fanny geb. Kronfeld von hier, war der Kurpfuscherei wegen angeklagt, dieselbe hatte gegen einen Strafbefehl, auf 50 Mark lautend, Widerspruch erhoben, indem sie angab, für eine Salbe, welche sie bereitete und verkaufte, nur den Selbstkostenpreis genommen zu haben. Die Beweisaufnahme, sowie das Geständniß der Angeklagten, sowie auch das Sachverständigenurtheil des Herrn Apothekers Rathke ergab, daß die 2c. Lewin eine Arzeneisalbe, bestehend aus Baumöl, Essigsprit und Silberglätte, bereitet habe und solche als Mischung zum ärztlichen Gebrauch an Andere gegen Bezahlung abgegeben, und wurde sie dafür mit 50 Mk. Geldbuße event. 14 Tage Haft und in die Kosten verurtheilt. Es dürfte für Jeden lehrreich sein, zu erfahren, daß nach dem § 367 Nr. 3 des R.-Str.-G.-B. mit Geldbuße bis zu 150 Mk. oder Haft bestraft wird, wer ohne polizeiliche Erlaubniß Arzneien, soweit der Handel mit denselben nicht freigegeben ist, zubereitet, feilhält, verkauft oder sonst an Andere überläßt, es ist selbst verboten, an Andere derartige Sachen umsonst abzugeben und wird Jeder gut thun, dafür zu sorgen, daß er unwissentlich mit dem Strafgesetze nicht in Konflikt kommt. — Ein zweiter Fall betraf die Hausbesitzer Gottlieb Wolter'schen Eheleute von hier und deren Tochter Anna. Dieselben waren der Hehlerei von Wild und Wildfleisch wegen denunzirt und zu der Verhandlung 18 Zeugen geladen. Durch unparteiische Zeugen konnte die Thatsache nicht erwiesen werden, im Gegentheil wurde bekundet, daß die Angeschuldigten auf eine rechtliche Weise Wild und Wildfleisch erworben und gekauft, ja auch offen und öffentlich solches verbraucht resp. verwandt hatten. Einige Zeugen wollten Gegentheiliges bekunden, darunter die Denunziantin, von welcher ein anonymes Schreiben vorgelegt wurde, worin sie selbst zugab, daß sie ihren Namen der **Rache** wegen nicht nennen könne. Auf Beschluß des Gerichtshofes trat Herr Hauptagent E. Kuck von hier für die Angeschuldigten als Vertheidiger auf, welcher in anhaltender Vertheidigungsrede die Zeugenaussagen beleuchtete und demzufolge Freisprechung aller drei Angeschuldigten beantragte; auch der Herr Amtsanwalt trat diesem Antrage bei und wurden dann alle drei auch freigesprochen und die Kosten der Staatskasse auferlegt. Heut zu Tage ist das Denunziren so recht an der Tagesordnung und möchte doch Jeder bedenken, daß, wer Andern eine Grube gräbt, oft selbst hineinfällt! — Die Wolter'schen Eheleute haben in Kürze 3 schon ziemlich erwachsene Kinder nach dem Friedhof tragen lassen müssen und hatten Schmerz und Trauer genug, ohne daß man noch versuchte, 18 Zeugen zu benennen, die zum Glücke nur zum größten Theil Zeugnisse zum Beweise der Unschuld liefern konnten, um so mehr nahm heute ein großer Theil der Einwohner lebhaften Antheil an dem stattgefundenen Resultat.

Stadt-Theater.

Das Schicksal der sogenannten gekrönten Stücke, Preislustspiele oder Preisdramen, ist durch die ewigen Mißerfolge, die dieselben, im Gegensatz zu dem in der Theorie davon getragenen Siege, in der Praxis zu verzeichnen hatten, fast sprichwörtlich geworden und es gehört heute nicht viel mehr dazu, um den Werth eines Autors in der allgemeinen Meinung herabzusetzen, als das Unglück, eins seiner Geistesprodukte mit dem Preise zu krönen. Ein aus der Münchener Konkurrenz mit dem 2. Preise hervorgegangenes Lustspiel „**Neue Verträge**" von F. G. Triesch (wie wenig das mit dem ersten Preise honorirte Konkurrenzstück der Frau Henle „Der Erbonkel" auf der Bühne reüssirt hat, wird unseren Lesern wohl noch bekannt sein!) ging gestern an unserem Stadttheater in Szene und wird, falls es nicht das Schicksal seiner Vorgänger „Die Höhle des Löwen" und „Eifersüchtig auf sich selbst" theilt, d. h. sofort von der Bildfläche verschwindet, nur noch ein sehr kümmerliches Dasein verbringen, vielleicht noch ein, höchstens zwei Mal aufathmen, um dann den ewigen Schlaf zu thun. Die Handlung des Stückes ist arm und der dazu verwerthete Stoff nur oberflächlich behandelt worden. Die Hauptfiguren sind der Großindustrielle Conrad und dessen Sozius von Wänkler, der auch zugleich Eigenthümer des Journals „Der Tagesbote" ist. Beide Charaktere sind als Prototyp des Wankelmuths aufzufassen, da sie ihre Ansichten in jeder Stunde drei Mal ändern. Es handelt sich um den Freihandelsvertrag mit England, **gegen** oder **für** den zu sein bei Beiden die liebe Eitelkeit und persönliche Vortheile entscheidet. Natürlich befinden sich die beiden Kompagnons stets im Widerspruch und sobald der Eine seine Ansicht ändert, ist bei dem Anderen im Stillen auch schon die Metamorphose vollzogen. Während Conrad sich daneben durch eine prinzipielle Streitsucht auszeichnet, präsentirt sich Wänkler als Schwätzer comme il faut, der nur immer bedauert, daß er ein so schlechter Redner sei." Es hätte sich aus der Idee des Stückes und diesen beiden Figuren ein recht wirksames Lustspiel bilden lassen, wenn der Autor seinen Stoff eingehender durchgearbeitet hätte, so aber, wo alberne Liebesaffairen sich in die Politik mischen und die Bedeutung des aut-aut auf ein Lächerliches reduzirt wird, verliert das Stück total und präsentirt sich als hausbackenste Dilettantenarbeit. Um auch Gegensätze im Stück zu haben, schuf der Verfasser in dem Sohn Conrads einen überzeugungstreuen Schutzzöllner, doch verliert dieser Charakter seine Bedeutung vollständig, da der Autor den einzig vernünftigen Gedanken der Handlung, ohne zu einer witzigen Satyre zu greifen, sehr bald als Nebensache behandelt. Gespielt wurde theilweise sehr gut. Ausgezeichnetes gab Herr **Welly** als streitsüchtiger Kaufmann Conrad, etwas zu manierirt schien uns Herr **Steinicke** den allerdings ja sehr faden von Wänkler zu spielen. Sehr matt waren Herr **Eschenbach** (englischer Gesandter) und Fräul. **Meißner** (Ludmilla).

H. v. R.

Kunst und Literatur.

Dem Impresario Alfred **Fischhof**, ein Kompagnon Strakosch's, der gegenwärtig Frl. Hedwig Rolandt auf ihrer Tournee begleitet, ist, wie er uns mittheilt, vom Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha der Ernestinische Hausorden verliehen worden.

Vom 1. April d. Js. ab wird halbmonatlich (jeden 1. und 15.) im Verlage der Annoncen-Expedition von Heinrich Eisler in Hamburg eine neue eigenartige Zeitung erscheinen und zwar der „**Deutsche Heiraths-Anzeiger, Spezial-Zeitung für Heiraths-Offerte.**" Man hofft das System der Heiraths-Zeitungen (Matrimonial-News) 2c., wie in England und Amerika, auch in Deutschland rasch und mit Erfolg einzuführen. Bei dem billigen Abonnementspreis von 1,50 Mark vierteljährlich und der Menge Heirathslustiger wird es dem Unternehmen wohl nicht an Abnehmern fehlen.

Viehmarkt.

Berlin 27. Januar. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Central-Viehhofe.

Es standen zum Verkauf: 138 Rinder, 1331 Schweine, 661 Kälber, 725 Hammel.

Rinder, Schweine, Hammel. Bei genannten drei Viehgattungen fand nur ein verschwindend geringer Umsatz statt und läßt sich, da die wenigen verkauften Stücke sehr verschiedener Qualität waren, kein maßgebender Preis normiren, vielmehr nur feststellen, daß derselbe durchweg nur knapp die Höhe des verflossenen Montages erreichte.

Kälber. Auch hier verlief das Geschäft trotz des nicht starken Auftriebes äußerst matt, da die Schlächter sich wohl am letzten Markte bei der großen Auswahl und den weichenden Preisen reichlich versehen hatten. Es wurde bezahlt für beste Qualität 54—58 Pf., für geringere 40—52 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht.

Telegraphische Depeschen.

Husum, 27. Januar. 4. Wahlkreis. Husum-Tondern. Abgegeben 9159 Stimmen, davon für G. R. Richter (Fortschritt) 5210, für P. Ingwersen (lib.) 2946, für Lorenz Edding (kons.) 928 Stimmen.

Wien, 27. Januar. Meldung der „Polit. Korr." aus Sofia: Am 25. d. Abends fand bei dem früheren Minister des Auswärtigen, Zankoff, eine von 92 Personen besuchte Versammlung statt, in welcher Balabanow eine äußerst heftige Rede gegen die bestehende Ordnung hielt und zur Entfernung des Fürsten Alexander und zur Vertreibung der russischen Offiziere aufforderte. Die Behörden haben Vorsichtsmaßregeln ergriffen; die Verweisung Balabanow's außer Landes dürfte unmittelbar bevorstehen.

Wien, 27. Januar. Nach der offiziellen Verlustliste beträgt der Gesammtverlust, welchen mehrere kleinere Truppenabtheilungen in 8 Gefechten auf dem Insurrektionsgebiete in der Zeit zwischen dem 16. und 26. d. M. erlitten: 2 Unteroffiziere, 6 Mann todt, 2 Offiziere (Lieutenant Lalic ist inzwischen seinen Wunden erlegen, 1 Unteroffizier, 12 Mann schwer verwundet, 10 Mann leicht verwundet, 3 Mann vermißt.

Im Banne der Schmach.

Roman aus dem Englischen, frei bearbeitet
von
Hermine Frankenstein.

22)

„Das Diner wird um sechs Uhr servirt, Miß Wynn," sagte die alte Haushälterin, als das junge Mädchen sich müde in den Fauteuil zurücklehnte. „Miß Kingstone speist immer allein, ausgenommen es sind Gäste da, und sie hält sehr viel auf Förmlichkeiten und vornehmen Anstand. Sie wird von Ihnen erwarten, Miß, daß Sie aus Achtung für sie große Toilette zur Tafel machen. Sie können sich noch einige Stunden ausruhen bis zum Speisen, und wenn Sie sich ankleiden wollen, werden Sie Ihren Koffer in dem Kabinet hier finden."

Sie öffnete eine Thüre am Ende des Alkovens und zeigte Dolores ein großes, freundliches Ankleidezimmer, das für ihren Gebrauch bestimmt war. Dann entfernte sich Mrs. Magruder und überließ das junge Mädchen der Einsamkeit.

Unterdessen war Miß Kingstone mit ihren beiden Verwandten im Salon geblieben, bis sie deren plumpe Schmeicheleien nicht länger ertragen konnte. Sie läutete dem Diener und fragte, ob das braune Gastzimmer schon in Bereitschaft sei.

Als dieser bejahte, wurden die Gäste dahin geführt, um von den Anstrengungen der Reise auszuruhen.

Kaum waren Mrs. und Miß Drury allein, als die Unzufriedenheit, die sie in Gegenwart ihrer alten Verwandten hinter heuchlerischem Lächeln geborgen hatten, gewaltsam zum Ausbruche kam.

„Du kannst sagen, was Du willst, Josefa," begann die ältere Dame energisch; „aber ich werde hier bleiben, bis ich Alles von dieser Miß Wynn weiß. Miß Joe ist sehr alt und es ist ganz wahrscheinlich, daß sie irgend einer berechnenden Abenteurerin zum Opfer fällt und ihr ihr Vermögen hinterläßt, und wir trotz all' unserer Bemühungen um sie, trotz all' unserer Ansprüche und Rechte zu kurz kommen."

„Ich bin bereit, zu bleiben," sagte Miß Drury, welche sehr wohl einsah, wie viel für sie auf dem Spiele stand. „Diese Miß Wynn ist jedenfalls eine Katze und nur zu dem Zwecke hierher gekommen, um sich bei der Alten einzuschmeicheln. Ich bin überzeugt, daß sie Absichten auf ihr Vermögen hat. Es wäre auch ein glänzender Preis, aber ich will ihn gewinnen!"

„Miß Joe kann nicht mehr lange leben," sagte Mrs. Drury in berechnendem Tone. „Sie ist seit einem Jahre sehr hinfällig. Wenn wir nicht sehr auf der Hut sind, kann uns Jemand zuvorkommen, Josefa. Die Alte war immer von Glücksjägern umringt; aber ich fürchte keinen, mit Ausnahme Gifford Melcombes. Er ist ein Großneffe von ihr, besucht sie alljährlich, und ich fürchte, sie hat eine gewisse Vorliebe für ihn. Als er jung war, war er ziemlich leichtsinnig, und sie war damals gar nicht gut auf ihn zu sprechen. Aber in den letzten Jahren, seit er ein Vermögen geerbt hat, ist er solide geworden, und ist in der Gesellschaft sehr geachtet. Er war einst der intimste Freund von Lord Oswald Lennox und ist mit dem Vater desselben, dem Grafen von St. Maur, und der Wittwe Lord Oswalds noch immer auf gutem Fuße. Es ist eigentlich sonderbar, daß er nie geheirathet hat. Er wird gewiß noch diesen Monat nach Schloß Kingstone kommen. Es ist sehr einfach hier, und er muß sich langweilen, Josefa. Wenn Du nun während seines Aufenthaltes bliebest —"

„Könnte ich ihn fangen und seine Interessen mit den meinigen verbinden," sagte Miß Drury, die nicht von überflüssigem Zartgefühl belästigt war. „Ich habe es mehr als einmal versucht, Mutter, und es ist mir stets mißlungen. Ich kann es noch einmal versuchen. Wenn Melcombe nur überzeugt werden könnte, daß ich die meisten Aussichten auf die Erbschaft habe, würde er mich gewiß mit günstigeren Augen betrachten. Um das Vermögen der Kingstone's zu gewinnen, würde er mich vielleicht gerne heirathen."

„Nun, es wäre Zeit für Dich, zu heirathen. Wenn Du diese Gelegenheit gut benützest, kannst Du Miß Joe's Reichthum und Gifford Melcombe's Hand zusammen gewinnen. Es ist gut, daß Du alle Deine hübschen Toiletten mitgebracht hast. Du mußt jedenfalls bleiben, und ich werde so lange bleiben, bis ich Miß Wynn's Charakter genügend studirt habe."

Während die Drurys so ihre Pläne anlegten, stieg Miß Kingstone die Stiege hinauf und klopfte leise an die Thüre von Dolores' Zimmer. Sie wurde nicht gehört und es erfolgte daher auch keine Antwort. Sachte drückte sie die Thüre auf und trat in das Zimmer, wo ihre Schritte auf dem dicken Teppich lautlos blieben.

Sie blieb auf dem dicken Teppiche stehen und betrachtete ihre neue Gesellschafterin ganz überrascht. Sie hatte erwartet, in Miß Wynn ein großes, hageres Frauenzimmer nach der Art von Miß Drury zu erblicken.

Statt dessen sah sie in dem Lehnstuhle eine kindlich zarte Gestalt, die sich an dem Feuerscheine wärmte und deren zurückgeworfenes Köpfchen ein Gesicht von zauberischer, strahlender Schönheit enthüllte.

Eben jetzt sprach aus den Zügen des jungen Mädchens unendlich viel Traurigkeit, die das Herz der alten Dame rührte. Sie blieb einige Augenblicke stehen und betrachtete Dolores aufmerksam.

Miß Kingstone war hart, verbittert, überspannt und argwöhnisch; sie glaubte von allen Menschen immer nur das Schlechteste; aber unter all' der harten, rauhen Außenseite schlug ein warmfühlendes wohlwollendes Herz, wovon freilich nur die Wenigsten eine Ahnung hatten.

Sie war selbst davon überrascht, daß sie sich sofort zu dem jungen Mädchen hingezogen fühlte, mit dem sie noch nicht einmal gesprochen hatte.

Sie hustete leise und Dolores erschrak und sprang auf, unter ihren scharf prüfenden Blicken heftig erröthend.

„Ich bin Miß Kingstone," sagte die alte Dame. „Und Sie sind wohl Miß Dolly Wynn, meine neue Gesellschafterin? Ich heiße Sie in meinem Hause willkommen, Miß Wynn."

Dolores verneigte sich voll Anmuth.

„Wollen Sie nicht Platz nehmen, Madame?" fragte sie, einen Lehnstuhl für Miß Kingstone vor den Kamin rückend.

Die alte Dame setzte sich und winkte Dolores, desgleichen zu thun. Und jetzt bemerkte Miß Kingstone erst recht die herrliche Schönheit des jungen Mädchens, und fragte sich erstaunt, was eine derartige Erscheinung wohl in die tiefe Abgeschiedenheit ihres Schlosses geführt haben mochte?

„Wohlerzogen, fein, intelligent, eine vollendete Dame," dachte die alte Frau; „und so jung — warum kommt sie zu mir als bezahlte Gesellschafterin? Es muß irgend ein Bewandtniß mit ihr haben;" da regte sich Miß Kingstone's argwöhnische Natur bereits. „Gifford Melcombe konnte sie nicht hieher geschickt haben, um in seinem Interesse zu wirken. Warum ist sie also gekommen?"

Sie richtete diese Frage mit großer Offenheit an das junge Mädchen.

„Ich bin genöthigt, mir mein Brod zu verdienen," erwiderte Dolores mit gleicher Offenheit. „Mr. Watlyn versuchte es, mir eine Stelle als Gouvernante zu verschaffen, aber es gelang ihm nicht leicht. Ich hatte keine Zeit zu verlieren, und da diese Stellung sich darbot, hielt ich es für das Vernünftigste, sie anzunehmen."

„So!" sagte die alte Frau mit spöttischem Nachdrucke.

„Auch freute ich mich sehr auf das Leben in schöner, romantischer Gegend," fuhr Dolores fort; „und es ist wirklich schön hier."

„Es freut mich, das zu hören," entgegnete Miß Kingstone. „Sie hatten also keine andere Absicht, als Sie hierherkamen, als sich Ihr Brod zu verdienen?"

Dolores schaute die alte Dame überrascht an.

„Was für eine andere Absicht sollte ich haben?" fragte sie in so ehrlichem Tone, daß Miß Kingstone sich beschämt fühlte.

„Kennen Sie Gifford Melcombe?" fragte die alte Dame plötzlich.

Dolores erwiderte entschieden verneinend, so daß selbst Miß Kingstone nicht mehr an der Wahrheit ihrer Worte zweifelte.

„Und Sie sind also hergekommen, um mir zu dienen, um sich in die Launen und Eigenthümlichkeiten einer alten Frau zu fügen; und Alles für achtzig Pfund jährlich?"

Börsen-Berichte.

Stettin, 27. Januar. Wetter trübe. Temp. + 1° R. Barom. 28" 9"'. Wind W.

Weizen matter, per 1000 Klgr. loko gelb. inl. 210—224 bez., weißer 212—226 bez., per April-Mai 228—227 bez., per Mai-Juni do

Roggen niedriger, per 1000 Klgr. loko inl. 167—171 bez., per Januar 173 nom., per April-Mai 170—170,5 bez., per Mai-Juni 168 bez., per Juni-Juli 166—165,5 bez.

Gerste still, per 1000 Klgr. loko Futter- 128—138 bez., Brau- 152—158 bez.

Hafer unverändert, per 1000 Klgr. loko neuer [illegible]

[illegible] unverändert, per 1000 Klgr. loko Koch- [illegible] 158—165 bez., per April-Mai Futter- [illegible]

[illegible] unverändert, per 1000 Klgr. loko [illegible] per September-Oktober 261 bez. [illegible] per 100 Klgr. loko ohne Faß [illegible] Januar 55 Bf., per Januar-Februar [illegible] Mai 55,5 Bf. u. Gd.

Spiritus behauptet, per 10,000 Liter % loko ohne [illegible], per Januar 47 nom., per April-Mai 48,6—48,5 bez., 48,6 Bf. u. Gd., per Mai-Juni 49 bez., 49,1 Bf. u. Gd., per Juni-Juli 50 Bf. u. Gd.

Petroleum per 50 Klgr. loko 8,10—8,14 tr. bez.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 29. Januar, werden predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Pastor Riemer aus Lubow um 10½ Uhr.
Herr Prediger Katter um 5 Uhr.
Dienstag Abend 6 Uhr Bibelstunde:
Herr General-Superintendent Dr. Jaspis.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Schiffmann um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Pauli um 2 Uhr.
Herr Prediger Tischer um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche:
Herr Divisionspfarrer Gehrke um 9 Uhr.
(Militär-Gottesdienst.)
Herr Pastor Friedrichs um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Müller um 2 Uhr

In der St. Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Hoffmann um 9¾ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Knoblauch um 2 Uhr.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Görcke um 10½ Uhr.
(Gastpredigt und Katechisation, nachdem Beichte und Abendmahl)
Herr Pastor Luckow um 5 Uhr.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):
Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

In der lutherischen Kirche in der Neustadt:
Vormittags 9½ Uhr Lesegottesdienst.

In der Taubstummen-Anstalt (Elisabethstraße):
Vormittags 10 Uhr Andacht für Taubstumme:
Herr Direktor Erdmann.

In der Lukas-Kirche:
Herr Prediger Hübner um 10 Uhr.
(Abendmahl, Beichte um 9 Uhr.)
Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde:
Herr Prediger Hübner.

In Torney in Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.

In Torney in Salem:
Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr.

In Grabow:
Herr Prediger Mans um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Nachmittag 3 Uhr Unterredung mit der konfirmirten Jugend in der Gemeinde:
Herr Prediger Mans.
Mittwoch Abend 7½ Uhr Bibelstunde:
Herr Prediger Mans.

In Züllchow:
Herr Prediger Mans um 9 Uhr.

In Grabow a. O. ist eine gangbare Bäckerei unter sehr vortheilhaften Bedingungen zum 1. April cr. zu vermiethen. Näh. in der Exped. d. Bl., Schulzenstr. 9.

Termine vom 30 Januar bis 4 Februar.

Subhastationssachen.

31. Jan. A.-G. Nörenberg. Das dem Restaurateur Alb. Sternberg geh., daselbst bel. Grundstück.
1. Febr. A.-G. Neuwarp. Die dem Ackerbürger Jakob Schauer geh., daselbst bel. Grundstücke.
3. Febr. A. G. Stettin. Das dem Fuhrherrn Joh. Engelbrecht geh., in Grabow, Langestraße 53, bel. Grundstück.
A.-G. Stettin. Das dem Bäckermstr. M. Stauch geh., hierselbst, Deutschestraße 18, bel. Grundstück.

„Ja, Madame und um ein Heim zu haben, das mir viel werthvoller ist, als das Geld, obgleich ich auch dieses brauche," antwortete Dolores. „Sie stehen allein in der Welt — ich gleichfalls. Vielleicht kann ich Ihr Leben erheitern; gewiß kann ich die von mir geforderten Pflichten erfüllen."

„Glauben Sie, daß Sie eine alte Frau wie mich lieben lernen könnten?" fragte Miß Kingstone.

Der Ton war keineswegs gewinnend.

Dolores schaute in das harte, welke, argwöhnische Gesicht und wich unwillkürlich erröthend und zögernd zurück.

„Ich — ich weiß es noch nicht", sagte sie ehrlich nach einer kurzen Pause.

Das Gesicht der alten Dame klärte sich auf. Sie hatte gefürchtet und erwartet, eine andere Antwort zu hören.

„Wir wollen das der Zukunft überlassen", sagte sie freundlich. „Ich brauche weder Liebe noch Schmeichelei, aber ich verlange treue, ehrliche Dienstleistung. Sie sollen bei mir sitzen, mir vorlesen, mich wie eine Tochter bedienen, mich auf meinen Spazierfahrten begleiten und mit mir nach London gehen, was ich alljährlich einmal thue — kurz und gut, Sie sollen sich mir im Allgemeinen nützlich machen. Verstehen Sie das?"

Dolores bejahte.

„Sie werden in jeder Beziehung als meinesgleichen behandelt werden", fuhr Miß Kingstone fort. „Ich wünsche, daß Sie sich hier heimisch fühlen. Ich habe zwei Gäste im Hause, aber sie werden nicht lange bleiben. Sie werden Sie nicht belästigen. Wenn sie es thun sollten, theilen Sie es mir mit. Jetzt sagen Sie mir Einiges über Sie selbst. Warum erlauben Ihnen Ihre Angehörigen, in die Fremde zu gehen, da Sie noch so jung sind?"

„Ich bin eine Waise und wurde zur Gouvernante erzogen", antwortete Dolores. „Ich hatte nie ein Heim. Ich verlebte meine Kindheit in Mr. Watkyn's Haus mit anderen Pflegekindern; wurde mit zwölf Jahren nach Nizza in das Pensionat geschickt, wo ich bis zum vergangenen Juni blieb. Mr. Watkyn war seither fortwährend bemüht, eine Stellung für mich zu finden."

Das offene Wesen des jungen Mädchens zerstreute jeden Zweifel, den Miß Kingstone noch gehegt haben mochte. Sie blieb etwa zwei Stunden in Dolores' Zimmer, ganz gefesselt von der Schönheit und Liebenswürdigkeit des Mädchens. Fast ungern verließ Miß Kingstone sie endlich, um Toilette zur Tafel zu machen.

„Ich werde sie lieb haben," dachte die alte Dame endlich. „Ich werde ihr sehr bald sagen, daß mein Testament bereits gemacht, aber ich glaube nicht, daß sie Absichten auf mein Vermögen hat. Wenn sie hierher gekommen wäre, um mich zu beerben, hätte sie gewiß viel Ueberschwängliches geschwätzt, als ich sie fragte, ob sie mich lieben lernen könnte. Sie sah wirklich aus, als ob ihr der Gedanke widerwärtig wäre. Jedenfalls ist sie ehrlich und keine Heuchelei von ihr zu fürchten."

Dolores machte gleichfalls Toilette zur Tafel, zog ein langes, schwarzes Seidenkleid an und schlang rothe Bänder in ihr Haar und um ihren Hals.

Mrs. Magruder kam und führte sie in den Salon hinab. Miß Kingstone und ihre Gäste waren bereits daselbst versammelt und die alte Schloßherrin stellte die neue Gesellschafterin ihren Verwandten mit boshaftem Augenzwinkern vor. Mrs. und Miß Drury nahmen die Vorstellung kühl entgegen.

„Miß Wynn?" sagte Mrs. Drury. „Von welcher Familie? Den Wynns aus Wales?"

Dolores verneinte ruhig.

„Aus welchem Theile Englands kommen Sie?" fragte Mrs. Drury.

„Ich wurde in London geboren, Madame. Meine Eltern sind todt und ich wurde im Auslande erzogen," antwortete Dolores mit stolzem Selbstgefühle.

„Und Sie haben gar keine Verwandten?" fragte Mrs. Drury ungläubig.

„Keine meines Namens, Madame," sagte Dolores wahrhaft.

Miß Drury verschlang das schöne Mädchen fast mit den Augen. Sie selbst war hager, hatte derbe Züge und einen unreinen Teint, aber sie besaß einen scharfen Blick für die Schönheit Anderer, und mußte sich gestehen, daß sie nie ein schöneres Mädchen gesehen als Dolores.

Diese Ueberzeugung erfüllte sie mit eifersüchtigem Schmerze. Seit Jahren trug sie eine heimliche Liebe für ihren entfernten Verwandten Gifford Melcombe im Herzen — denselben, den wir als Lord Oswald Lennox' Busenfreund kannten.

Eine Heirath mit Melcombe würde Miß Drury's höchsten Ehrgeiz befriedigt haben.

(Fortsetzung folgt.)

Ziehungs-Liste
der 4. Klasse 165. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 27. Januar.
Gewinne unter 600 Mark.
Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 210 Mark.
(Ohne Garantie.)

10 237 58 363 403 70 529 78 85 657 83 87 90 708 47 821 946 87 96
1032 55 (300) 135 58 222 31 71 83 357 407 24 54 71 76 559 608 32 58 727 37 50 888
2004 27 61 123 220 (300) 44 55 78 439 (300) 45 63 80 519 650 91 709 21 94 860 62 68
3002 51 (300) 157 288 592 611 39 51 52 78 783 861 942 80
4036 61 126 209 18 69 368 635 73 772 93 823 37 (300) 69 72 925 64
5017 77 84 85 109 23 285 389 439 42 63 534 90 639 797 808 86 904 42
6042 85 98 187 241 62 311 12 98 446 514 17 25 30 49 609 742 77 801 982
7086 126 84 269 304 36 46 500 611 31 32 74 97 809 21 64 69 73 87 (300) 917 27
8244 (300) 318 50 85 454 55 522 90 605 51 70 (300) 71 (300) 85 87 785 844 51 73 (300) 95 988
9012 38 102 9 27 32 (300) 236 68 76 370 445 75 515 68 82 645 702 844 51 903 10 52
10070 91 193 298 301 7 66 80 93 95 491 579 (300) 97 617 60 86 763 68 901
11326 487 535 73 969
12094 113 85 87 94 (300) 95 213 562 607 36 78 86 732 42 44 54 824 52 56 73 82 87 924 97
13020 40 58 113 35 52 209 79 324 449 73 82 (300) 544 (300) 51 703 (300) 5 13 85 967 91
14011 37 73 148 67 73 308 69 80 485 542 47 82 714 65 879 903
15154 59 94 292 301 (300) 406 18 60 517 61 71 97 620 79 89 704 (300) 54 (300) 76 804 11 26 27 930 64
16038 100 200 77 (300) 95 302 3 43 85 94 411 64 74 78 573 649 52 792 829 961 69
17079 (300) 150 58 203 8 50 (300) 65 351 479 (300) 95 510 48 606 724 60 82 95 99 875 96 (300) 926 73 76 78
18061 (300) 71 99 191 501 59 733 (300) 98 832 67 908
19073 125 212 61 81 356 75 (300) 96 479 98 526 (300) 44 83 748 58 878 87 920 55 72 (300)
20130 214 18 315 461 75 89 517 24 665 725 50 (300) 82 920 64
21017 55 65 132 71 206 50 854 56 (300) 61 404 6 49 60 75 80 97 838
22047 145 (300) 59 265 67 68 324 401 43 48 583 604 714 (300) 41 53 59 71 829 47 944
23040 98 151 68 83 219 28 (300) 71 (300) 87 300 22 27 88 439 87 500 11 57 718 932 63
24004 13 17 95 197 219 41 327 82 88 408 12 69 (300) 95 580 95 692 760 927 58 (300)
25016 92 292 392 421 81 617 752 68 73 81 93 97 805 66 (300) 946 55 57 91
26005 261 (300) 89 381 463 76 639 46 50 62 700 16 800 33 43 996
27017 (300) 38 44 57 121 70 260 71 93 532 68 77 604 18 77 789 807 981 77
28020 127 49 50 208 312 25 434 510 24 46 52 55 659 90 745 95 912 42
29127 216 22 83 405 31 39 83 510 607 27 30 40 75 735 80 (300) 824 68 94 902 38
30023 42 79 100 (300) 22 41 50 213 353 473 87 714 22 (300) 33 52 (300) 942 91 93 99
31088 103 77 (300) 278 86 89 92 93 325 39 42 466 (300) 589 605 (300) 21 23 46 796 840 940 76
32029 133 229 401 33 54 562 663 714 (300) 16 67 75 96 901 58
33069 94 137 213 41 318 31 41 48 (300) 412 21 61 93 537 50 77 745 58 70 845 913 (300) 33 46
34000 31 56 194 (300) 95 204 (300) 15 27 57 79 377 416 539 87 604 81 732 34 888 903 42 99
35104 79 208 42 70 85 89 366 70 412 65 525 (300) 82 (300) 729 45 825 29 928 49 50
36003 33 69 110 200 15 32 374 456 500 53 619 (300) 722 36 890 904
37131 287 308 84 402 21 68 581 611 99 776 852
38100 63 78 203 38 89 360 61 93 408 27 551 72 (300) 81 641 706 13 804 904 34 43 80
39004 47 126 230 62 93 366 75 96 469 72 503 24 604 769 867 (300) 97 918
40050 202 304 10 54 422 537 667 720 809 19 96 906 26 (300) 73
41007 25 39 (300) 72 92 (300) 157 207 (300) 51 84 352 423 (300) 34 60 64 502 82 604 891 976 98
42101 229 325 46 421 37 (300) 42 501 49 613 31 775 801 21 905 53
43022 34 48 51 62 286 315 35 40 43 (300) 68 454 97 549 617 27 55 747 91 907 73
44002 107 60 62 78 210 75 304 32 74 443 48 94 546 95 608 11 40 46 95 (300) 715 24 43 805 909
45149 342 408 15 43 575 604 66 69 99 739 840 62 915 64 83 84
46099 110 44 239 85 330 66 (300) 430 31 33 56 545 99 609 794 823 934 69
47236 43 325 436 48 68 501 54 56 82 713 14 18 42 805
48022 23 105 6 56 208 315 (300) 44 479 87 546 69 719 834 44 74 915
49003 49 309 52 62 76 501 78 602 (300) 31 41 62 64 774 832 43 73 75 978 86
50008 43 68 96 140 76 255 56 391 418 505 15 24 620 41 756 822 35 939 88
51023 62 167 68 331 93 400 14 57 62 71 535 94 700 34 893 99 943 96
52020 80 95 130 (300) 50 88 210 74 308 414 20 99 541 59 645 746 72 837 38 59 (300) 966 (300)
53060 161 269 72 95 315 20 53 459 63 525 31 51 63 74 75 80 82 612 28 90 724 46 85 88 841 54 62 83 (300) 916 45 93
54032 51 58 139 86 206 14 85 304 99 518 54 65 608 722 881
55006 56 69 145 55 79 (300) 201 44 333 50 (300) 74 406 9 (300) 14 77 513 81 611 30 62 69 86 92 701 21 (300) 25 49 75 997
56090 137 38 205 77 309 427 85 574 732 75 812 14 80 934 41 85
57099 (300) 238 327 72 410 (300) 38 511 74 81 629 45 (300) 715 24 828 932
58036 89 105 221 57 93 (300) 344 61 427 69 (300) 535 60 634 709 35 801 (300) 75
59002 104 89 206 16 300 7 (300) 535 64 79 99 705 18 84 817 60 80 86 98 922 56
60000 155 294 (300) 312 82 502 10 662 98 738 (300) 59 898 (300) 961 87
61034 242 56 (300) 69 84 408 82 508 (300) 76 657 760 75 878 (300) 33 924 37 47
62161 215 70 344 53 68 74 (300) 471 628 92 729 92 (300) 844 49 955 82
63038 63 120 27 334 41 70 503 39 79 620 77 85 703 31 64 953 69
64128 52 88 238 300 6 10 16 26 86 89 465 78 581 90 615 705 21 55 819 92 93 951 62
65043 66 71 213 38 45 93 373 75 426 (300) 534 75 80 647 66 96 701 (300) 31 57 857 79 924
66028 32 95 116 18 98 254 59 (300) 492 97 571 614 39 53 59 723 75 91 820 74 907 21 97
67079 146 330 70 550 84 692 906 17 34 46 67 (300)
68065 (300) 87 116 217 27 30 57 308 71 414 73 77 595 643 64 (300) 68 95 (300) 755 92 860 69 945 48
690009 (300) 92 160 280 51 76 (300) 99 334 41 (300) 81 83 99 465 512 631 61 733 43 53 879 938 96
70023 72 98 166 228 35 353 474 529 85 91 95 (300) 624 50 71 82 83 703 17 817 24 78 93 949 59
71238 (300) 84 300 (300) 16 64 489 545 56 82 98 618 730 893
72116 17 237 427 544 49 93 644 50 795 829 45 913 (300) 28 48 65 99
73079 80 120 49 232 345 97 99 444 50 501 51 72 610 87 95 799 858 88 91 966
74162 205 37 59 362 455 549 69 614 719 892 (300) 991
75149 67 74 250 413 35 41 65 85 90 527 81 607 19 47 761 63 92 860 78 79 83 916 25 62
76022 34 59 61 131 82 253 87 304 (300) 79 455 504 7 94 627 54 76 704 8 52 64 86 808 910 23 28 33 59 85
77038 (300) 54 79 95 276 (300) 323 47 565 86 88 647 72 767 (300) 76 92 808 928 43 75
78178 415 31 36 91 95 502 11 652 76 91 715 54 802 57 (300) 83 (300) 980
79004 (300) 31 43 310 576 628 56 714 812 85 95 (300) 99 995
80045 (300) 98 254 326 438 96 513 28 33 51 59 82 86 625 27 800 33 84 927 68 73
81108 20 97 259 71 88 92 422 98 502 5 675 767 816 78
82071 117 31 62 88 200 29 60 66 303 67 406 20 36 47 539 42 59 (300) 666 710 46 87 98 (300) 936 92
83031 64 140 87 264 96 318 44 489 546 675 725 52 58 93 846 (300) 71 959 72 98 (300)
84099 (300) 188 228 51 320 (300) 86 (300) 441 51 54 535 54 58 97 621 32 33 47 773 84 832 (300) 62 64 (300) 79 918 19 77
85003 7 25 82 371 483 617 55 711 94 911 54 99
86030 61 72 92 124 44 53 81 243 82 303 11 40 60 75 401 12 49 56 535 53 643 93 97 725 78 817 86 912 15 23 95
87135 85 242 89 322 59 402 16 582 763 920 26
88062 155 345 423 538 625 717 92 843
89213 34 65 301 13 483 508 20 (300) 73 632 61 719 (300) 38 836 976 90
90028 137 271 359 480 (300) 536 51 82 89 677 93 768 805 14 27 41 (300) 55 58 903 94
91066 249 395 427 83 99 506 88 651 82 801 925 36 66 91
92024 (300) 144 (300) 319 34 59 (300) 84 414 46 525 83 (300) 612 734 44 74 99 875 910 38 71
93049 50 61 (300) 69 142 74 94 250 61 76 77 95 345 90 408 66 543 47 615 58 92 793 900
94001 12 47 72 90 (300) 93 317 26 (300) 30 65 71 404 28 72 88 94 522 33 608 45 732 37 51 52 810 85 98 932 33 79